

DIE **KUNST** *du*
SELBST ZU SEIN



DIE **KUNST** *du*
SELBST ZU SEIN

Wie man Gottes
Meisterstück wird

BOB KILPATRICK
JOEL KILPATRICK

Grain **PRESS**

Inspiration hat viele Seiten

Copyright © 2010 by Bob Kilpatrick and Joel Kilpatrick
Originally published in English under the title:
„The Art of being you“
published by Zondervan, Grand Rapids, Michigan 49530
All rights reserved

Deutsche Ausgabe:
© 2013 Grain-Press, Verlag des Fördervereins Grain-House e.V.
Marienburger Str. 3
71665 Vaihingen/Enz
eMail: verlag@grain-press.de
Internet: www.grain-press.de

Übersetzung aus dem Englischen:
Übersetzung Florian Hoenisch
Lektorat Heike Ebinger
Satz: Grain-Press
Cover: Grain-Press, Adaption der Originalvorlage.
Druck: Schönbach Druck, Erzhausen.

Bibelzitate sind, falls nicht anders angegeben, der Luther Bibel 1984 entnommen.

Das Buch folgt den Regeln der Deutschen Rechtschreibreform. Die Bibelzitate wurden diesen Rechtschreibregeln angepasst.

ISBN 978-3-940538-666
(Amerikanische Originalausgabe: ISBN 978-0-310-32544-4)

Für Cindy und Ana Maria



Große Kunst ist so irrational
wie große Musik.
Sie wird mit ihrer eigenen Schönheit gemacht.
George Jean Nathan, Theaterkritiker

Gott ist eigentlich nichts anderes als ein Künstler.
Er erfand die Giraffe, den Elefanten,
und die Katze. Er hat keinen wirklichen Stil.
Er versucht nur immer wieder andere Dinge zu machen.
Pablo Picasso, Maler

Kein großer Künstler sieht jemals
Dinge, wie sie wirklich sind.
Sobald er das macht, würde er aufhören,
ein Künstler zu sein.
Oscar Wilde, Dramatiker

Der Mystiker fragt, was ist wie.
Der Handwerker, wie ist was.
Für den Künstler sind was und wie eins.
William McElcheran, Bildhauer

Der gesunden Menschenverstands fragt;
wofür ist etwas gut?-
Das ist die Frage, aufgrund derer man
Rosen abschaffen müsste, und vom Kohl
eine triumphierende Antwort erhält.
James Russell Lowell, Dichter



INHALT

| | |
|---|-----|
| Kunst oder Mathematik | 11 |
| Die Kunst gerettet zu sein – nicht repariert | 23 |
| Kunst und Anti-Kunst | 45 |
| Die Kunst liebevoller Beziehungen | 65 |
| Die Kunst der geistlichen Disziplinen | 97 |
| Die Kunst unseren Glauben mitzuteilen | 123 |
| Kunst und unsere persönlichen Begrenzungen | 147 |
| Die Kunst des Opfern | 171 |
| Kunst und Schmerz | 195 |
| Werde ein großartiges Kunstwerk | 211 |
| Zusammenfassung..... | 229 |



Einleitung

KUNST ODER MATHEMATIK

Wir trugen meinen Vater auf dem Arlington National Friedhof zu Grabe. Seine sterblichen Überreste wurden auf einem Wagen hinter einem reiterlosen Pferd hergezogen und einundzwanzig Männer feuerten ihre Salutsschüsse ab, der oberste Geistliche der Air Force hielt die Trauerrede und fertig war die Zeremonie. Ich begann in diesem Augenblick erstmals über die Ewigkeit nachzudenken. Immer wieder hatte ich über den Himmel und die Ewigkeit gesprochen, jetzt aber hatte ich etwas persönlich nahes, unerwartetes und schmerzhaftes selbst erlebt.

Mein Vater musste nun keine Kredite mehr abzahlen, sich um keine Ehe mehr kümmern, empfand keine körperlichen Schmerzen mehr oder musste sich über sons-

tige winzige Kleinigkeiten seines Lebens mehr Sorgen machen. Die Akte mit dem Namen August Christian Kilpatrick war für immer geschlossen worden. Diese Endgültigkeit traf mich immer und immer wieder. Ich nahm die Anzeichen der an mir vorbei fliegenden Zeit überall um mich herum und insbesondere am eigenen Leib wahr. Es wurde mir klar, dass ich auf genau dem gleichen Weg unterwegs war, den mein Vater gerade verlassen hatte. Mein Leben würde ebenso zu Ende gehen. Ich würde sterben und meine Kredite, Ehe, Schmerzen und Sorgen hinter mir zurücklassen. Die Akte mit meinem Namen würde genauso geschlossen werden.

Und bis dahin, worin bestand der Grund meiner Existenz? Wofür war das Leben da? Was tat Gott in mir und warum?

Ich stellte all diese Fragen und noch viele mehr, las eine Menge Bücher und redete mit meiner Frau, meinen Kindern und besten Freunden darüber. Mein Verständnis von Gott und seinen Absichten wurden durch diese Gespräche und hier besonders die mit meinem Freund Rick Enloe, grundlegend verändert. Rick und ich waren seit 25 Jahren Freunde und unserer Beziehung mangelte es an gekünstelter Umgangsform. Solche Freunde reden anders miteinander als es Rechenschaftspartner, Mitglieder einer Zellgruppe, befreundete Kirchgänger oder Pastorenkollegen tun. Wir wüssten gar nicht, wie wir uns voreinander hätten verstecken können, selbst wenn wir es gewollt hätten.

Rick und ich verbrachten viele lange Nächte im Gespräch an seinem Schreibtisch in Gig Harbor, vor dem Kamin in meinem Wohnzimmer, unter dem Haupt Sha-

kespeares auf der Carnaby Street in London, oder während wir in Vernazza, Italien auf das vor uns liegende blau-grüne Mittelmeer hinaus schauten. Besonders ausführlich sprachen wir über Dorothy L.Sayers Buch „The Mind of the Maker“ und kamen im Laufe der Zeit zu einer für uns sehr befreienden und wunderbaren Schlussfolgerung:

Gott versucht nicht, die Probleme zu lösen, die wir „unsere“ nennen. Er versucht uns nicht zu reparieren. Gott ist weitaus mehr als ein Mathematiker oder Mechaniker. Gott ist ein Künstler. Er ist dabei, die größte Kunstaussstellung vorzubereiten, die jemals auf eine Bühne gebracht wurde und wir sind sein künstlerisches Rohmaterial, die großartigste Ausdrucksform seiner Kreativität. Die Kunstaussstellung, die er vorbereitet, wird nicht auf Leinwänden oder durch Skulpturen stattfinden. Er hat seine Kreativität in dir und mir zum Ausdruck gebracht und gestaltet eine lebendige Vorführung aus seinen Kunstwerken, den Menschen.

Diese wertvolle Wahrheit kann unser Leben wie die einzigartige Perle für immer verändern. Im Verlaufe unserer Gespräche wurde es uns jedoch immer klarer, das die meisten Christen, diese Art Gott zu verstehen, nicht teilen. Während eines Konzertes hörte ich einmal einen berühmten christlichen Musiker sagen, dass Gott zerbrochene Menschen wiederherstellen würde. Danach ging ich nach Hause, dachte über diese Aussage eine Zeitlang nach und kam zu einer anderen Schlussfolgerung. Ich kann in der Bibel keinen Vers finden, der aussagt, dass Gott zerbrochene Menschen repariert. Ich glaube nicht, dass Gott als der große Mechaniker bekannt sein möchte, der defekte Einzelteile von ansonsten noch gut funktionierenden

Maschinen repariert. Ihm geht es nicht darum, uns zu reparieren, sondern uns neu zu erschaffen. Gott möchte, dass wir sterben und wieder auferstehen. Er möchte uns in ein neues Leben hineinführen und neue Geschöpfe aus uns machen.

Gott schaut uns mit den Augen eines Künstlers an, der gerade sein Lieblingskunstwerk erschafft.

Unsere Wahrnehmung von Gott, was wir über Gott glauben, was wir denken das er in unserem Leben tut und insbesondere warum wir denken, dass er es tut, bestimmt den Lauf unseres Lebens. Wir schauen allzu häufig durch die Brille unserer persönlichen Schwäche auf Gott, statt die Schönheit zu genießen, die unser Schöpfer in und durch uns erschafft. Unser theologisches Verständnis ist geprägt von unserem Mangel, statt davon, wer Gott ist.

Wenn wir uns beispielsweise als Problem betrachten, dass einer Lösung bedarf, wünschen wir uns Gott als Mathematiker. Wenn wir uns als zerbrochen und reparaturbedürftig sehen, wünschen wir uns Gott als Mechaniker. Wenn wir uns selbst als einsam erleben, möchten wir, dass Gott unser Freund wird und wenn wir uns als unwissend wahrnehmen möchten wir Gott als unseren Lehrer.

Es ist fast so, als würden wir uns beim „Zauberer von Oz“ zu einem Termin anstellen, jeder mit unseren eigenen tief sitzenden Mängeln und der Zauberer wird für jeden von uns der, den wir grade benötigen.

Gott begegnet unseren tiefsten Nöten auf sehr persönliche Weise. Wenn wir ihn jedoch ausschließlich durch die Brille unserer eigenen Schwäche sehen, hält uns das davon zurück, ihn in seiner Fülle wahrzunehmen und zu genießen. Es kann für unseren Glauben gefährlich wer-

den, wenn unser vorrangiges Ziel darin besteht, dass Gott unsere Bedürfnisse stillt. Unsere höchste Priorität sollte im Gegenteil darin liegen, zu wissen, wer Gott ist und worum es ihm in unserem Leben geht.

Jesus verdeutlichte die Gefahr, Gott auf diese falsche Weise wahrzunehmen mit einem Gleichnis über einen Herrn, der drei seiner Diener Gelder für Investitionen anvertraut, während er selbst auf Reisen geht (Matthäus 25;14–30). Bei seiner Rückkehr haben zwei von ihnen etwas riskiert und dazu gewonnen. Der dritte Diener jedoch steht im Mittelpunkt dieses Gleichnisses. Er sagte seinem Herrn, „*Ich wusste dass du ein harter Mann bist, erntest wo du nicht gesät hast...und ich hatte Angst.*“ Diese Aussage zeigt, dass der Diener den Charakter seines Herrn kannte, wie die beiden anderen ebenfalls, ihn jedoch anders als die beiden vor dem Hintergrund seiner persönlichen Mängel und Furcht wahrnahm.

Das Ergebnis war entsprechend schlecht. Deshalb ist es für uns besonders wichtig, die richtige Wahrnehmung von Gottes Charakter zu haben und seine letztendliche Absicht für uns zu kennen.

Ein neues Weltbild

Wenn wir mit der Vorstellung leben, Gott würde unsere zerbrochenen Leben nur reparieren, leben wir an dem vorbei, was er eigentlich in uns tut. Mathematik produziert Gleichungen, Kunst erschafft. „*Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Schöpfung; das alte ist vergangen, siehe alles ist neu geworden*“ (2.Korinther 5;17).

Ich hatte zu Beginn meines Lebens als Christ den

Glauben verinnerlicht, ich sei ein Problem, das gelöst werden muss. Während vieler Stunden brachte ich an vielen Altären dem Meistermathematiker die rätselhafte Gleichung meines Lebens dar, in der Hoffnung, er würde sie lösen und ich würde dann glücklich leben können. Es wurde mir im Laufe der Zeit jedoch immer klarer, dass mein gesamter Denkansatz falsch war. Vielleicht weil ich mein ganzes Leben als Künstler gelebt habe, umgeben von Kollegen, Freunden und Familienmitgliedern, die Illustratoren, Maler, Schriftsteller, Designer, Liedermacher, Musiker und Bildhauer waren, kam ich zu der Erkenntnis, dass das mathematische Weltbild dann hoffnungslos unterlegen ist, wenn es darum geht, das menschliche Sein oder die Absichten Gottes zu beschreiben oder sich mit diesen auseinanderzusetzen. Wir benötigen ein neues Weltbild.

Kunst, keine Mathematik.

Einen Künstler, keinen Mathematiker.

Was meine ich mit diesen beiden Begriffen Mathematik und Kunst? Lass mich an dieser Stelle eine kleine Beschreibung wagen, ich sage jedoch gleichzeitig, dass beide Begriffe ein Geheimnis darstellen. Die Avantgarde Musikerin Laurie Anderson sagte einmal, „Über Kunst zu reden ist wie wenn man *über* Architektur tanzt.“ Es kann sinnlos sein, den einen Begriff zu nutzen, um den anderen zu beschreiben. Aber wir wollen ein wenig um diese Beschreibungen herum tanzen, um sie lebendig werden zu lassen. Ich bitte dich, jeden Begriff der folgenden Auflistung langsam zu lesen und dazwischen eine Pause zu

machen, um ihn auf dich wirken zu lassen. Vielleicht hätte ich hier nach jeder Zeile das Wort *Selah* einfügen sollen.

| | |
|--|---|
| Mathematik stellt Gleichungen auf | Kunst erschafft |
| Mathematik verwandelt Chaos in Ordnung | Kunst erschafft Schönheit aus der Ordnung |
| Mathematik sind Fakten | Kunst ist Glaube |
| Mathematik ist Gerechtigkeit | Kunst ist Erbarmen |
| Mathematik ist Gesetz | Kunst ist Gnade |
| Mathematik sind Geldgeschäfte | Kunst sind Geschenke |
| Mathematik ist Hierarchie | Kunst ist Dienen |
| Mathematik ist Stolz | Kunst ist Opfer |
| Evangelisation ist Mathematik | Freundschaft ist Kunst |
| Zellgruppen sind Mathematik | Beziehungen sind Kunst |
| Rechenschaftspartner sind Mathematik | Wahre Freunde sind Kunst |
| Zur Kirche gehen ist Mathematik | Nachfolge ist Kunst |
| Gebetslisten sind Mathematik | Gemeinschaft ist Kunst |

Jeder Begriff der Mathematik-Auflistung beinhaltet eine Form von Gleichung, Vergleich oder Bemessung. Wir messen unsere Zeit, Geld, Sünden, Seelen, Mitglieder, Positionen und Freunde. Nichts davon geschieht in der Kunst-Auflistung. Mathematik zählt auf, während Kunst Neues und oftmals Unerwartetes macht. Welche Begriffe würdest du dieser Liste hinzufügen?

Einige meiner Freunde glauben, ich hätte viele gute, göttliche Dinge auf die Mathematik-Seite gestellt. Sie fragen, warum stehen Gebetslisten, Rechenschaftspartner, Zellgruppen und der Zehnte auf dieser Liste? All das sind gute Dinge, aber für sich genommen reichen sie nicht aus. Ich bin nicht gegen Mathematik, durch sie bleiben unsere

Häuser stehen und rutschen unsere Hosen nicht herunter. Mathematik schafft Ordnung aus dem Chaos.

Mathematik ist jedoch etwas Erschaffenes. Problemlösungen scheinen für sich genommen kreative Elemente in sich zu haben, ist jedoch von ihrem Wesen her nicht kreativ, da sie nichts erschaffen, was vorher noch nicht war. Sie beschäftigen sich mit Fakten und Zahlen, die schon existieren, beobachtbar und messbar sind. Mathematik erschafft nicht, sie ordnet.

Du magst jetzt denken, „Aber ich mag Mathematik und liebe es Probleme zu lösen“. Ich bin genauso wie du. In diesem Buch geht es jedoch nicht um unsere Persönlichkeit oder Fähigkeiten. Ich stelle hier nicht die Frage, wie du dich siehst sondern stelle die Frage, wie du glaubst, dass Gott dich sieht.

Meinst du, er sieht dich als sein Problem oder als sein Gemälde? Ist er dein Problemlöser oder dein Erlöser? Versucht er dich zu reparieren oder dich neu zu erschaffen?

Mathematik ist perfekt geschaffen für das physikalische Universum. Wenn uns Gott jemals seine Vollkommenheit in der Entwicklung, Chemie und Design vor Augen führen wollte, dann an unseren eigenen Körpern. Wir sind, wie David es ausdrückt, „ehrfurchtsvoll und wunderbar gemacht“ (Psalm 139,14). Jedoch bestehen wir aus weit mehr als der Summe unserer Chemikalien und Proportionen. Wir sind geistlich, wir denken, fühlen, erinnern uns, hoffen und erschaffen. All das ist Kunst und keine Mathematik

Wäre diese Welt ausschließlich körperlich, benötigte Gott ausschließlich die Mathematik. Das Universum trägt jedoch eine unsichtbare, geistliche Dimension in

sich, in welcher Mathematik einfach nicht funktioniert. In dieser geistlichen Dimension, deren Kind der physikalische Bereich ist, gibt es keine Schwerkraft, Raum oder Zeit. Alles scheint auf den Kopf gestellt zu sein. Um nach oben zu gelangen musst du nach unten gehen. Um der Größte zu werden, musst du zum Geringsten aller werden. Die Törichten sind weise, die Schwachen sind stark, die Demütigen werden erhöht und das befremdlichste überhaupt, der Herrscher aller ist der Diener aller!

Wähle deine Metapher

Vielleicht magst du Kunst nicht. Vielleicht lässt dich eine Diskussion über Gemälde, Lieder oder Gedichte kalt. Vielleicht hast du einen Bezug zu etwas vollkommen anderen. Vielleicht liest du dieses Buch nur, weil deine Frau, deine Mutter oder dein Rechenschaftspartner dich dazu überredet haben.

Hier ein Rettungsring für dich: Du kannst dir deine eigene Kunst-Metapher aussuchen. Betrachte dein Leben als Country Song oder Kettensägen Skulptur oder einen wirklich guten Kinofilm. Betrachte es als Glasbläserei, Schmiedearbeit oder etwas Gestricktes.

Vielleicht stellst du dir dein Leben gerne als Kurzfilm vor oder vielleicht ist es ein Broadway Musical. Vielleicht ist es ein japanisches Gedicht (Haiku): kurz und süßlich oder eher doch ein episches Gedicht: lang aber fesselnd. Vielleicht betrachtest du dich als die inspirierte Ingenieursleistung einer Brücke oder eines Gebäudes. Gott weiß, welche Kunstform du darstellst und es tut nicht weh, dich

in Begriffen zu beschreiben, die du für dich passend findest.

Ich fragte einmal einen Freund, der als Rechtsanwalt einen Fall gegen den Staat vertrat, wie sein Tag gewesen sei. Er schwieg einen Augenblick und sagte, „Nun, ich habe eine ausgezeichnete Erklärung eines rechtlichen Sachverhalts verfasst, die mit sofortiger Wirkung einen möglicherweise kniffligen Konflikt löste, der vor Gericht gebracht worden war.“ Darauf lachte er zufrieden in sich hinein. Vielleicht bist du ähnlich, eine wohl formulierte Zusammenfassung. Du solltest die Metapher, die Gottes Absichten für dich beschreibt, in dir bewahren.

Du: „Das Meisterstück“

Kunst ist kreativ. Kunst erschafft Schönheit außerhalb bestehender Ordnung. Künstler erschaffen etwas, das es noch niemals zuvor gab. Sie erzählen eine Geschichte. Ich kann einen Computer so programmieren, dass er sämtliche musikalische Noten erfasst und sie in eine gewisse Ordnung stellt. Dennoch würden wir das Resultat nicht zwangsläufig als Musik bezeichnen und es wäre auch nichts Neues. Es wären ausschließlich die gleichen Noten in anderer Anordnung.

Als Mozart jedoch die Noten seines Requiems zusammenstellte, entstand ein musikalisches Kunstwerk mit Ewigkeitswert, das auf großartige Weise einen bestimmten Teil von uns anspricht, weit über Mathematik hinaus.

Gott möchte in dir eine Geschichte erzählen, die Geschichte von dir, die keiner Geschichte gleicht, die es vor dir gab oder nach dir geben wird. *Epheser 2;10 sagt,*

„Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.“ Der Satz, „wir sind sein Werk“, versetzt mich immer zurück in meine Jugend, als ich einen Metallbaukasten hatte. So, als würde Gott uns zusammenschrauben, wie ich es gewöhnlich mit meinen Metallbaukasten tat. Das an dieser Stelle gebrauchte griechische Wort, ist aber wesentlich aussagekräftiger. Es ist *poiema*, von dem unser Wort „Gedicht“ abgeleitet wird.

Unsere Körper sind vielleicht Gottes Metallbaukasten, unsere Herzen, Seelen, Träume und Leidenschaften aber sind seine Dichtung.

Wenn Johannes schreibt, „*Am Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott.*“ (Johannes 1;1) offenbart er damit einen ausdrucksstarken Gott, einen der möchte, dass wir auf der Bühne der Ewigkeit stehen und dem Universum lautstark ein Gedicht vortragen - und dieses Gedicht bist du.

Niemand von uns ist ein durch Seriennummern gekennzeichnetes Spielzeug. Du bist keine Maschine, die repariert werden muss oder ein Problem, das, wenn es gelöst wurde, zurück ins Regal gestellt wird. Du bist Gottes künstlerische Vorstellung. Es kommt ein Tag, an dem er alle seine Kunstwerke versammeln wird, der Vorhang sich öffnet, die Scheinwerfer in all ihrer Brillanz sich auf die Bühne richten und die Kunst Performance beginnt. Er bereitet dich jetzt gerade in seinem irdischen Workshop darauf vor.

Gott ruft dich in das größte Abenteuer der Menschheitsgeschichte, ein lebendiges Kunstwerk in den Händen des Meisters zu sein. Er ruft dich, dein Leben vorbehalt-

los in seine wissende Fürsorge zu legen, ihm zu vertrauen, aus den mathematischen Grenzen deines Lebens herauszutreten und weit über diese Gleichung hinaus zu leben. Er kann es kaum abwarten, mit dir zu beginnen. Er weiß genau, was er aus dir machen möchte. Du bist eine frische Leinwand, auf der Gott ein weiteres Kunstwerk malen möchte.

Möge die Kunst beginnen.

1

DIE KUNST GERETTET ZU SEIN – NICHT REPARIERT

Das Wort „Glück“ lässt sich wie die beiden Begriffe „Problem“ und „Lösung“ in der Bibel so nicht finden – eine Tatsache, die dieser wunderbaren Literatur einen einzigartigen Charme und Stichhaltigkeit gibt.

L.P. Jacks, „Stevenson Lectures“

Das Konzept von “Problem und Lösung” ist in Bezug auf die Schöpfung ebenso bedeutungslos, wie wenn man es auf den Akt der Zeugung eines Menschen anwendet. Johannes und Maria produzierten im Akt der Zeugung nicht die „Lösung“ eines gemeinsamen Problems - dieser Akt bringt etwas neues hervor, nämlich George oder Susan.

Dorothy L. Sayers, The Mind of the Maker



Ich habe in all den Enttäuschungen und Versagensmomenten des Glaubens vieler meiner Freunde einen gemeinsamen roten Faden entdeckt. Sie alle hatten erwartet, von Jesus die vollkommene geistliche Gleichung zu empfangen, die sämtliche ihrer Probleme lösen und sie wiederherstellen würde. Manche meiner Freunde bezeichneten Jesus als „die Antwort“, so als wäre er für jede Frage die nette Lösung. Viele von ihnen setzten ihre Hoffnung in Versprechungen, die ihnen niemals gemacht worden waren, am wenigsten von Gott selbst.

Ein junger Rekrut beispielsweise wollte unbedingt die Air Force verlassen. Er glaubte, Gott hätte zu ihm gesprochen und er würde zu einem bestimmten Datum aus dem aktiven Dienst entlassen werden. Als der besagte Tag kam und ohne seine wundersame Entlassung wieder zu Ende ging, gab er voller Enttäuschung Jesus auf, verließ unsere christliche Gemeinschaft und ging, ohne uns zu sagen wohin.

Ein guter christlicher Freund offenbarte mir einmal, er würde mit Selbstmordgedanken spielen. „Ich weiß aber, Christen sollten derartige Gedanken nicht empfinden“, sagte er. Er glaubte, es gäbe eine Gleichung für geistlichen Erfolg, die, wenn er diese nur für sich entdecken würde, ihn dazu bringen würde, derartige Gedanken nicht mehr

zu empfinden. Er hatte den Gedanken der Mathematik geglaubt, jedoch versagte diese Gleichung in seiner persönlichen Lebenssituation.

Dankenswerterweise setzte er diese Gedanken niemals in die Tat um. Er wuchs schließlich zu einem reifen und künstlerischen Verständnis dessen heran, wie und wozu Gott ihn berufen hatte.

Wenn das christliche Leben eine Gleichung wäre – Problem + Lösung = Glücklich sein, hätten wir diese schon vor langer Zeit für uns gelöst. Aber wir haben es nicht. All die Selbsthilfeprogramme die uns in sechs einfachen Schritten ein besseres Leben versprechen oder eine neue Identität in dreißig Tagen, oder die zehn Gewohnheiten, die dich für immer verändern werden, versuchen nur das Problem zu lösen, das du meinst, selbst zu sein. Sie versuchen dir mit Hilfe einer Gleichung Glück zu versprechen.

Wahrscheinlich passt auch jedes Zeugnis, das du jemals in der Kirche gehört hast, fast genau auch in diese Gleichung. „Ich hatte ein Problem. Ich habe die Lösung gefunden. Jetzt bin ich glücklich.“ In meinem Leben habe ich diese Gleichung unzählige Male selbst ausgesprochen, auf Jugendfreizeiten, im Gottesdienst und in Kleingruppen. Wir geben Menschen Zeugnis und nutzen dabei dieselbe Gleichung. „Du hast ein Problem. Wenn du die Lösung akzeptierst, wirst du glücklich sein.“ Wir versuchen die Menschen von der Logik unseres Glaubens zu überzeugen. Wir argumentieren. Wir zählen Beweise auf und bieten Urteile und Schlussfolgerungen an. All das zählen wir dann zusammen, in der Hoffnung, die Summe wird andere und auch uns selbst am Ende überzeugen.

Mathematik beschäftigt sich mit Zahlen, bewertet sie, stellt sie in eine Ordnung und am Ende gelangt man schließlich zu einer Schlussfolgerung, die ein für alle mal in dem „Gelöst-Ordner“ unseres Gehirns abgespeichert werden kann. Dies funktioniert bei Zahlen großartig, niemand wacht nachts auf um noch einmal $3+3$ nachzurechnen, dieses Problem wurde zur allseitigen Zufriedenheit gelöst.

Menschen jedoch sind keine mathematischen Probleme. Wir werden mit unserer Erlösung nicht „gelöst“, wenn dem so wäre, gäbe es keine unglücklichen Christen. Problem + Lösung = Glücklich sein funktioniert mit etwas dynamischen und lebendigen wie dir und mir niemals. Dorothy Sander macht dies in „The mind of the Maker“ unmissverständlich klar, $1+1$ ergibt nicht immer 2. Im Akt der Zeugung ergibt Johannes + Maria etwas, das es vorher noch nie gab - ein neues Leben. So arbeitet Gott in uns.

Mathematik und Ordnung

Der Gedanke von einem auf mathematischer Gleichung basierenden Lebensverständnis entspringt aller Wahrscheinlichkeit nach der menschlichen Sehnsucht nach Ordnung, was für sich selbst erst einmal nichts schlechtes ist. Der Mensch wollte von Anbeginn der Zeit Ordnung in sein Leben und seine Welt bringen. Gott wusste das. Er gab Adam den Auftrag, den Tieren ihre Namen zu geben. Als sich damals die ersten Menschen ein Nachtlager suchten, brachten sie damit Ordnung in ihre Welt. Als sie eine ganz bestimmte Höhle zu ihrem Zuhause mach-

ten, schafften sie damit Ordnung. Worte, Sprache, Zahlen, Gesetze, pflanzen, ernten, kochen, stapeln, falten, handeln, mit all dem schafft man Ordnung.

Der Mensch wollte jedoch immer etwas mehr als nur die reine Ordnung, er wollte etwas schönes. Seit der Zeit der frühen Höhlenmalereien haben wir unser Zuhause mit Farben und Design verziert, das uns gefällt und eine Geschichte erzählt. Wir sind an diesem Punkt ganz grundlegend genauso wie Gott.

Gott ist ein Künstler. Ich spreche hier bewusst nicht die sentimentale Sprache von „er bemalte die Himmel mit seinem Finger und den Sonnenuntergang mit seinem himmlischen Pinsel“. Genauso wenig wie du kann ich mir nicht mehr länger vorstellen, solch einen Gott anzubeten. Wahre Kunst ist niemals Gefühlsduselei. Gottes Zugang zum Universum und deinem Leben ist stattdessen wie der eines Meisterkünstlers zu seinem Lieblingskunstwerk.

Schau dir einmal an, wie Gott sich in der Bibel beschreibt und du wirst diese Wahrheit nicht mehr länger leugnen. Das überhaupt erste Verb der Bibel beschreibt einen künstlerischen Akt.

„Am Anfang schuf Gott...“

Anschließend bewegte sich Gott voller Freude und Absicht durch eine Reihe künstlerischer Akte die jeder große Künstler von sich kennt, der gerade die inspirativen Augenblicke erlebt. Er trennte das Licht von der Finsternis, formte die Kontinente, stellte sich alle unterschiedliche Arten wachsender Pflanzen vor, bevölkerte das Land und die Luft mit erstaunlich vielfältigen Lebewesen und erfüllte die Ozeane mit schwimmenden Wesen. All das führte er dann zu seinem Höhepunkt mit einer Schöp-

fung, die tatsächlich das Bild Gottes selbst in sich trägt: die Menschheit.

Jeder, der einmal selbst wie gefangen war von der Inspiration durch eine neue Idee, kann in etwa nachempfinden, wie sich Gott während seines Schöpfungsaktes gefühlt haben muss.

Die Bibel bezeugt weiterhin, dass unser Gott ein Künstler ist.

„Wir sind der Ton, du bist unser Töpfer, wir alle sind das Werk deiner Hände“ (Jesaja 64;8).

„Hat nicht auch ihn erschaffen, der mich im Mutterleibe schuf, hat nicht der „Eine“ uns im Mutterschoß bereitet?“ (Hiob 31;15).

„...aber man fragt nicht: »Wo ist Gott, mein Schöpfer, der Lobgesänge gibt in der Nacht,“ (Hiob 35;10)

Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast(Psalm 8,4)

„Deine Hand hat mich gemacht und bereitet; unterweise mich, dass ich deine Gebote lerne.“ (Psalm 119,73)

Wir erkennen Gottes Kunstfertigkeit an seiner Art, mit uns im Laufe der Geschichte zu kommunizieren. Er liebt es Metaphern zu gebrauchen, Wortspiele aus dem alltäglichen Leben. Er beschrieb das Volk der Israeliten als seine Schafherde, Bäume, Ton und Blumen. Er versprach Abraham, dass seine Nachkommen so zahlreich sein wür-

den wie die Sterne am Himmel und die Zahl der Sandkörner am Meeresufer. Gottes natürliche Sprache ist die der Kunst.

Gott erschien Mose in einem Busch, der zwar brannte, aber vom Feuer nicht verzehrt wurde, vielleicht das erste surrealistische Kunstwerk der Menschheitsgeschichte. Er gab den Propheten wilde, lebendige, bizarre Visionen und Träume, die mir immer wie himmlische Kinofilme erschienen, mit eigenem Drehort, Schauspielern und Erzählrahmen. Jesus vermittelte einen Großteil seiner Botschaft in Form von Gleichnissen, von denen viele begannen mit „*Das Reich der Himmel ist wie...*“. Er kam nicht als Staatsanwalt mit Verträgen unterm Arm daher, die unsere Seelen retten würden, wenn wir nur an richtiger Stelle unterschreiben würden. Er kam auch nicht als Wissenschaftler, um in labortauglicher Sprache zu erläutern, wie es sich mit dem Sachverhalt der Erlösung und Wiederherstellung verhält.

Er präsentierte sich stattdessen als Künstler, malte Bilder aus dem alltäglichen Umfeld, Weinstöcke, Berge, Flüsse, Wolken, Vögel und Blumen. Er setzte fiktive Geschichten ein, um die Wahrheit über das Reich Gottes zu offenbaren, erfand Charaktere („Es war einmal ein Mann...“), Orte, Handlungen und überraschende Enden. Er entspannt dramatische Geschichten für seine Zuhörer, wie sein Vater es schon während der gesamten Geschichte durch die Propheten getan hatte.

Ja, Gott ordnete auch Gesetze und Gebote an. Diese waren für mich aber immer wie die Werkzeuge und das Material für seine Kunstwerke. Es schien fast so, als würde Gott mit dem Festsetzen bestimmter Regeln für

das jeweilige Projekt die unterschiedlichen Pinsel und Farben auswählen und dann eine ganz bestimmte Leinwand auf die Staffelei aufspannen. Alle Künstler gestalten ihren Wirkungsort auf die eigene Weise und haben ihre eigene Art, sich ihrer Arbeit anzunähern und künstlerische Routine für sich zu entwickeln. Die Gebote und Gesetze waren wie die Art und Weise, in der Gott sich sein Studio errichtete: „Ich werde sie brauchen, um die Art Meisterkunstwerke zu schaffen, die ich in diesen Menschen schon sehe.“

Warum hat Gott das getan? Warum erschuf er Musik? Farbe? Geschmack? Sex? Wäre er ausschließlich an Ordnung interessiert gewesen, hätte er all diese Dinge weglassen können und es wäre niemandem aufgefallen. Vergnügen und Schönheit würden fehlen und wir wären deswegen nicht dümmer.

Aber Gott liebt die Kunst. Er liebt es, wunderschöne Dinge zu tun und das reichlich. Wusstest du, dass es mehr als fünfundzwanzigtausend unterschiedliche Spinnenarten gibt? (Mir hätte eine schon ausgereicht und das am liebsten ohne haarige Beine). Gott scheint sich von derartigen Ideen begeistern zu lassen. Er erschafft eine Spinne mit langen Beinen und einem Körper so groß wie ein Kugelschreiberkopf, dann wieder eine mit kurzen, behaarten Beinen und einen für Spinnen großen Körper. Es gibt hüpfende, springende und spuckende Spinnen.

Warum so viele verschiedene Spinnenarten? Dies ist nur ein weiteres lebendiges Beispiel dafür, wie grenzenlos künstlerisch Gott ist. Er steckt voller kreativer Ideen. Schau dich um, schau dir die Menschen an, die dir tagtäglich begegnen. Alle sind mit dem gleichen grundlegen-

den Design geschaffen und dennoch ist jeder einzigartig. Es gibt niemals zwei genau gleiche Menschen, nicht einmal Zwillinge. Menschen, Tiere, Sterne, Blumen, Berge, Sonne, Regen und Flüsse weisen alle auf eines hin, Gott ist verrückt nach Kreativität.

Warum also zögern wir, diesem Gott in die Kunst zu folgen, wenn es um das Wesen seiner Beziehung zu uns geht? Warum betrachten wir Gott ausschließlich als jemanden, der uns erlöst, uns organisiert und gleichschaltet? Unsere Wahrnehmung von Gott ist ebenso extrem verbogen wie unvollständig. Wir haben die Mathematik Gottes verstanden, bleiben stehen und bauen dann dort unsere Städte. Wir haben es nicht geschafft, die gleiche grenzenlose Kreativität und Lebensfreude zu erkennen, wie er sie bei der Erschaffung all dieser Spinnen offenbarte und nehmen auch die Aufmerksamkeit nicht wahr, die er der Entwicklung unseres auf die Ewigkeit angelegten Selbst widmet. Jesus sagte, er würde gehen und im Himmel einen Ort für uns vorbereiten. Der Himmel ist aber nicht der Ordner Gottes für „auf ewig gelöste Fälle“. Es stellt keinen Endpunkt sondern einen Anfangspunkt dar. Die Erde ist Gottes Studio und der Himmel seine Bühne.

Gottes Sicht von dir

Wenn wir uns das Leben als Mathematik vorstellen, landen wir unweigerlich beim Zählen und nicht beim Erschaffen und glauben dann an einen Buchhalter-Gott, der genauestens Buch führt und hauptsächlich damit beschäftigt ist, unsere Sünden zu zählen. Was wir über den

Weihnachtsmann singen offenbart, wie wir tatsächlich über Gott denken:

*Er macht eine Liste
Und checkt sie zweimal durch
Er wird herausfinden wer frech und wer nett war
Santa Claus kommt in die Stadt
Er sieht dich wenn du schläfst
Er kennt dich wenn du wach bist
Er weiß ob du schlecht oder gut warst
Also sei gut um Himmels willen*

Wir glauben an einen Gott der Mathematik. Gott zählt permanent und es findet sich am Ende mit Sicherheit weitaus mehr auf der Schulden als auf der Haben Seite unseres Lebens. Wir alle werden am Tag des Gerichts eine Menge Schwierigkeiten bekommen.

Und dennoch, Gott hat uns nicht „gelöst“, er hat uns errettet. Wir sind sein Kunstwerk. Er warf uns auf die Drehscheibe und ergriff diesen feuchten Klumpen Ton unseres Lebens mit beiden Händen.

Kunst zählt nicht, sie erschafft. Als Jesus für uns ans Kreuz ging, beglich er nicht wie ein erbsenzählender Geizkragen unsere kosmische Schuld bis auf den letzten Cent. Er tat das gleiche, was er auch schon mit den Spinnen getan hatte. Er erschuf. Er ging in seiner verschwenderischen Wertschätzung uns gegenüber so weit über unsere Schulden hinaus, dass er uns aus dieser Gleichung herauslöste. Er glich weit mehr als nur die Schulden aus, brachte die Schuldenseite auf weit unter Null und erhob uns damit in den Stand eines Kunstwerks.

Die Kreuzigung bringt seine Gnade aus dem Entwurf in die Wirklichkeit, aus dem Abstrakten in das Konkrete, aus dem Gedanken in die Tat. Hier wurde Gottes abschließende künstlerische Vision in der Geschichte der Menschheit sichtbar.

Damit Kunst echt wird, muss sie auf anfassbare Weise zu einem bestimmten Zeitpunkt ausgedrückt werden. Es gibt kein nicht gemaltes Bild, kein ungesungenes Lied oder eine nicht geschriebene Erzählung. Sie mag vielleicht im Kopf des Künstlers existieren, damit sie jedoch zum Kunstwerk wird und die ihr eigene Kraft entwickeln kann, muss sie real werden. Genau das geschah dort am Kreuz. Seine Macht und Schönheit entspringen der Tatsache, dass die Kreuzigung in Raum und Zeit geschah: ein einsamer Hügel mit Namen Golgatha außerhalb einer Stadt mit dem Namen Jerusalem, es wurde Verrat an einem unschuldigen Menschen geübt durch die Hände eines zaghaften römischen Herrschers, seine Hände und Füße wurden von rauen Nägeln durchbohrt, als er an das Kreuz genagelt wurde, er hing dort zwischen zwei Dieben und dort starb er.

All das sind mehr als reine Tatsachen, sie sind wie ein Fenster, durch das wir Gottes Kunst wahrnehmen können, sichtbar für seine gesamte Schöpfung. Die Kreuzigung Jesu ist Kunst in höchster Vollendung und in hohem Maße kreativ.

Kunst und Geheimnis

Christen haben irgendwann einmal damit begonnen, die Bibel mehr als eine Art Handbuch zu betrachten, als in ihr den Ausdruck der Kunst und des Geheimnisses Gottes zu sehen. Geheimnisse wurden aus den protestantischen Kirchen so sehr verbannt, dass fast alle Theologien übernahmen, die das Mystische nahezu vollständig aus ihrer Praxis verbannten. Die protestantische Kirche lebt heute mehr oder weniger vollständig abgeschnitten von jeder wahren künstlerischen oder mystischen Ausdrucksform des Glaubens.

Natürlich, wir nutzen die Künste und hier besonders Musik und Tanz als Werkzeuge, um anderen unseren Glauben zu vermitteln. Wir nutzen sie jedoch, um damit etwas zu verdeutlichen, anstatt damit eine Geschichte zu erzählen. Wir erzählen die Tatsachen, als wären diese die ganze Wahrheit. Wir begründen, statt auf das Geheimnis hinzuweisen. Wir sprechen den Verstand an, statt das Herz. Wir gebrauchen künstlerische Werkzeuge auf mathematische Weise und wundern uns, warum so vieles unserer auf Gemeinde basierender „Kunst“ dermaßen hohl und oberflächlich ist. Es ist nicht einmal Kunst sondern vielmehr nur eine Werbekampagne. Es ist Logik maskiert als Geheimnis.

Stell dir einmal die „geistliche“ Werbung vor, die heutzutage als Evangelisation durchgeht. Wir bieten Nichtchristen ein „Produkt“ an, das den Genuss des Lebens und der Ewigkeit verbessert. Unsere T-Shirts werden zu Werbebannern. (Meine Tochter wollte sich eines mit dem Spruch bedrucken lassen „sie werden uns Christen an

unseren T-Shirts erkennen“). Unsere Lieder und Theaterstücke gleichen Werbespots. „Finde die Lösung zu deinem Problem und werde glücklich mit Jesus! Dein Leben wird sich verbessern! Aber Halt! Da gibt es noch mehr! Auch deine Ewigkeit wird besser werden!“

Ich habe lange Zeit gedacht, weil manche Christen so verzweifelt versuchen mehr von dem Evangeliums-Produkt zu „verkaufen“, sie dazu neigen, Dinge über das Evangelium zu behaupten, von denen sie selbst wissen, dass diese nicht wahr sind. Je mehr wir uns in Verkaufszahlen und Werbung verirren, umso mehr entfernen wir uns von der Vollmacht und Wahrheit der Kunst.

In den achtziger und neunziger Jahren war es in christlichen Jugendgruppen auf Missionseinsätzen eine Zeit lang sehr beliebt, zu christlichen Songs Pantomime aufzuführen. Einige Denominationen veranstalteten auf Jugendkonferenzen und Kunstfestivals tatsächlich Pantomimen Wettbewerbe, als wäre Pantomime eine eigene Kunstkategorie, gleich nach Malerei und Dichtung. Ich erinnere mich an den Song „The Champion“ von Carmen, der von Albuquerque bis Albany über eintausend Mal pantomimisch dargestellt wurde. Für diese Form von Beständigkeit muss ich den Menschen ja durchaus ein Lob aussprechen. Die meisten dieser „Aufführungen“ beinhalteten die gleiche Art greller und Grimasse schneidender Dämonen in schwarzen Jeans und T-Shirts, die um eine still dastehende, meist in weiß gekleidete Jesusfigur rotierend herumschlichen. Damit ließen sie tatsächlich, vielleicht ohne es zu wissen, eine mittelalterliche Tradition der moralisierenden Schauspiele wieder aufleben, in denen damals der ewige Kampf zwischen Gott und Satan

um die Seelen der Menschen von archetypischen Charakteren dargestellt wurde. Ein evangelistisches Traktat in Erzählform, von mir aus. Biblisch haltbar, vielleicht. Interessant, manchmal (meistens jedoch nicht wegen des beabsichtigten Ziels). Kunst, auf keinen Fall.

Es ist nun schon dankenswerterweise einige Jahre her, seitdem ich „The Champion“ von Jugendgruppen als Pantomime aufgeführt gesehen habe. Heutzutage ist Youtube die bevorzugte Kommunikationsplattform für Christen mit schauspielerischen Tendenzen. Erst kürzlich sah ich ein Video im Internet, das von einem der führenden „emerging“ Gemeindeleitern online gestellt worden war. Es war gut produziert und sorgfältig durchdacht und bediente sich eines musikalischen Bildes, um die Botschaft des Evangeliums zu vermitteln. Es traf mich jedoch tief, wie wenig künstlerisch es im Kern war. Eigentlich hatte das Video mit Kunst nichts gemeinsam, sondern war nur eine rein rationale Darstellung der Forderungen Christi, eine Form von Vernunft und Debatte. Es hatte zwar eine künstlerische Verkleidung und war dennoch nicht viel mehr als ein Versuch, die theologische Diskussion für sich zu entscheiden. Wieder einmal war Logik als Geheimnis verkleidet.

Ein Grund, warum wir vielleicht Geheimnisse nicht mögen, liegt darin, dass Geheimnisse Gottes Art sind, uns zum Aufgeben zu bewegen. Gäbe es keinerlei Geheimnisse, würden wir wahrscheinlich versuchen, Gottes Arbeit für ihn zu erledigen. Wie einer meiner Freunde es einmal ausdrückte, „Kann ich etwas einmal verstehen, kann ich es umsetzen und wenn ich es umsetzen kann, kann ich das Ergebnis kontrollieren.“ Dies scheint das Ziel man-

cher Christen zu sein: Gott vollständig zu verstehen, damit sie so das Ergebnis kontrollieren können. Kunst möchte jedoch nicht kontrollieren, ihr Ziel liegt im Geheimnis und im Aufgeben.

Paulus bezeichnet uns in Epheser 3;9 als die „Gemeinschaft des Geheimnisses“ Im ersten Brief, den er an seinen jungen Schüler Timotheus schreibt spricht er davon, „wie groß das Geheimnis der Gottheit ist“ (1.Timotheus 3;16). Paulus spricht, wie auch Jesus, von den Geheimnissen des Reiches Gottes. Im Gegensatz dazu wird das Konzept, jemanden für Jesus zu „gewinnen“ nur ein einziges Mal erwähnt und dies fast nebenbei, als Petrus die Frauen anspricht, die ungläubige Ehemänner geheiratet haben. Hier redet er davon, dass dies „ohne ein Wort“ geschehen solle (1.Petrus 3;1).

Dies bringt das bekannte Zitat in Erinnerung, dass weithin anerkannt dem Heiligen Franziskus zugeschrieben wird: „Predige ständig und falls notwendig, benutze dazu Worte.“

Warum taucht in unserer modernen Theologie das „gewinnen“ so bedrohlich oft auf, die Vorstellung eines heiligen Mysteriums ist jedoch beinahe kein Thema? Liegt es vielleicht daran, dass man „gerettete Seelen“ zählen kann (Mathematik), Geheimnisse (Kunst) jedoch nicht? Wir haben als eine Folge unseres Betonens von Logik und Gewinnen die richtige Reihenfolge umgedreht und zugelassen, dass die Kunst der Mathematik dient. Wir singen, spielen Theater, schreiben, malen und produzieren Filme, nur, um damit Seelen zu gewinnen. Dies ist nur ein weiteres Beispiel einer Werbekampagne, eine gute gemeinte zwar, aber immer noch nur eine Werbekampagne.

Kunst zu nutzen ist einfach, aber nur einige wenige Menschen leben als Kunstwerk. Wir haben irgendwie vergessen, dass Gott ein kreatives Wesen im wunderbarsten Sinne des Wortes ist. Er hat uns geschaffen, damit wir außerhalb der Gleichungen leben, in der Kunst. Der heilige Irenaeus verkündete, „Die Herrlichkeit Gottes ist der vollständig lebendige Mensch“. Dies möchte Gott für uns. Wir versuchen immer etwas dazu zu tun, Gott möchte aber, dass wir mit allem was wir sind, leben.

Mathematik-Christen gefällt diese Vorstellung nicht. Ihnen gefällt das Geheimnis Gottes nicht. Sie möchten Gewissheit und eine Beurteilung. Sie verweisen gerne darauf, dass Jesus sagte, wir würden wegen jedes leeren Wortes beurteilt werden (Matthäus 12;36). Hört sich das für dich nicht wie eine Drohung an? Jedes Wort, das dir jemals über die Lippen kam, ist im Himmel aufgenommen, also pass besser auf was du sagst.

Ich ertappe mich manchmal dabei, mir den Tag des Gerichtes vorzustellen. Dann stelle ich mir eine große Menschenmenge vor und alle schauen zu, wie mein Privatleben auf einer Leinwand für alle sichtbar gemacht wird. Da bin ich im Badezimmer, hier als dummer Teenager und hier schnarche ich grade. Oh das sieht lustig aus! Sinatra hat einmal gesungen, „Vergiss deine Sorgen, sei einfach glücklich...sei bereit für den Tag des Gerichts“ Glücklich sein? Worüber soll man da glücklich sein?

Jetzt schau dir den Begriff „jedes leere Wort“ einmal aus einer anderen Perspektive an, die Betrachtungsweise der Kunst. Statt uns mit Big-Brother-mäßiger Überwachung zu bedrohen, scheint es mir eher so, als würde Jesus einfach nur sagen, dass unser wahrer Charakter in unse-

ren ungeschützt ausgesprochenen Worten zum Vorschein kommt und nicht in denen, die wir sagen, um anderen zu gefallen. Er erinnert uns daran, dass es nicht die vorbereiteten Reden und alltäglichen Gesprächsgewohnheiten sind, die unser wahres Ich offenbaren, sondern die Worte, die direkt aus unserem Herzen kommen. Wenn jemand herausfinden möchte, aus welchem Stoff du wirklich gemacht bist, dann hört er an dieser Stelle ganz genau zu.

Das zeigt Gott als den Künstler. Jeder Künstler möchte wissen, mit welchem Rohmaterial er es zu tun hat. Er kann nicht so tun, als würde er mit Ton arbeiten, wenn es in Wirklichkeit nur Pappmaché ist. Bevor ein Musiker ein Instrument spielt, nimmt er es in die Hand, klimpert darauf herum oder stimmt es und verschafft sich so ein Gefühl für den Ton oder die Tonlage. Was ist die eigentliche Klangfarbe dieses Dings? Dies muss er spüren, bevor er damit Musik machen kann. Genauso wenig kann der Töpfer so tun, als wäre der Ton rein und ihn einfach so in den Brennofen stellen, wenn er es nicht ist. Er muss das Material genau kennen.

Zu Hause in meinem Studio hängen ungefähr ein Dutzend Gitarren an den Wänden. Jede hat einen unterschiedlichen Sound. Wenn ich aufnehme, spiele ich jede einzelne und finde heraus, welche am besten zu dem Song passt, an dem ich gerade arbeite. Keine passt zu jedem Klang, alle haben aber ihre Einzigartigkeit.

Gott schaut genauso auf dein wahres „ICH“, nicht auf das „ICH“, welches du nach außen hin zeigst. Er hört auf das, woraus du gemacht bist. Eugene Peterson sagt, dass wir unser gesamtes Leben lang uns selbst nachahmen. Wir spielen unsere beste Version, Gott achtet aber

nicht auf unsere eigene Selbstdarstellung, sondern hört auf die unbedachten Worte, die Gedanken und Absichten des Herzens und versucht herauszufinden, woraus wir wirklich gemacht sind. Er möchte das wahre Material kennen, womit er dann arbeiten kann.

Dies hört sich nicht wie eine Drohung an, sondern ist eine künstlerische Bewertung des Künstlers selbst.

Gottes Werkzeuge?

Weil ein Geheimnis an sich sehr beunruhigend ist, sehen sich viele von uns in erster Linie nur als Werkzeuge in den Händen Gottes. Wir möchten gebraucht werden, um etwas zu bauen oder zu reparieren, die Welt zu beeinflussen und zu verändern.

Gott hat für jeden von uns ein Ziel, eine Aufgabe, die wir erledigen sollen und eine Verantwortung, die uns erfüllt. Die ersten Worte, die Gott an Adam und Eva in 1.Mose 1;28 richtete, verpflichtete sie zu einer Aufgabe: *“Seid fruchtbar und mehret euch;.....“*

Viele von uns sehen sich jedoch ausschließlich als ein solches Werkzeug. Wir definieren unsere Identität zu eng über unsere irdische Bestimmung und unsere Aufgaben und vergessen dabei, dass jede irdische Verantwortung nur eine Übung mit endlicher Verpflichtung darstellt. Im Himmel wird dich niemand fragen, „Also, was tust du so?“ oder sogar „Also, was hast du so gemacht?“. In der Ewigkeit werden keine Schlosser, Elektriker, Verkäufer, Schriftsteller, Soldaten, Heimwerker, Väter, Mütter oder Politiker mehr gebraucht. Auch Apostel, Propheten, Evangelisten, Pastoren oder Lehrer haben im Himmel keine Aufgaben

mehr zu erfüllen. Die Bibel macht Andeutungen darüber, dass wir auch in der Ewigkeit Verantwortung tragen werden, es wird uns aber nicht sehr viel an Information darüber gegeben, wie diese konkret aussehen werden.

Du siehst dich in erster Linie als sein Werkzeug, Gott aber betrachtet deine Aufgabe hier als Werkzeug in seiner Hand für das Kunstwerk, das er in dir formt. Er arbeitet mehr in dir als durch dich und formt dich durch deine Taten, die Menschen denen du begegnest und den Umständen die dein Leben ausmachen. Während wir uns ständig Gedanken über unsere Bestimmung machen, geht es Gott um seine, nämlich dich in das Bild seines Sohnes zu verwandeln. Er möchte durch dich seine außergewöhnliche Gnade in der Ewigkeit demonstrieren und aus dir einen kreativen Ausdruck machen, sein *poiema*.

Während wir über unsere Bestimmung hier auf Erden nachdenken, schaut sich Gott unsere Bestimmung in der Ewigkeit an.

Als ich das zum ersten Mal erkannte, war dies als würde sich meine gesamte Welt auf den Kopf stellen. Es war wie wenn du eine dieser optischen Täuschungen anschaut und auf den ersten Blick erst eine grauhaarige alte Hexe, dann aber auf den zweiten Blick eine wunderschöne junge Frau erkennst. Bis zu diesem Zeitpunkt betrachtete ich mich als ein Werkzeug in Gottes Händen, ein nützliches, hoffte ich. Er hatte mich in der Hand und gebrauchte mich, die Welt in meinem bescheidenen Rahmen zu verändern. Als sich jedoch meine Perspektive veränderte, wandelte sich dieses Bild ins Gegenteil. Ich war immer noch in den Händen Gottes, aber statt dass er mich als sein Werkzeug benutzte, war es, als wäre ich ein Stück

Holz, das auf eine Drehbank gespannt wird. Ich hatte bisher gedacht, ich sei der Meisel, aber dann wurde mir klar, dass ich der Stein war. Er arbeitete mit meinen Lebensumständen, um mich zu behauen und zu schleifen und mich damit als sein Kunstwerk zu formen. Ich war nicht mehr länger sein Werkzeug, ich war das werdende Meisterstück. Diese Erkenntnis gab mir eine vollkommen neue Perspektive.

Ein sehr bekannter Evangelist sagte mir einmal: „Es ist gut, dass Gott mich zu diesem Dienst berufen hat und für mich ist es wichtig, beständig in dieser Atmosphäre von Gemeinde zu sein.“ Er hatte einen seltenen Einblick in das, was Gott gerade in seinem Leben tat. Gott formte ihn nämlich im Rahmen seiner Berufung an diesem Ort und nutzte diese als Instrument, um in ihm sein Kunstwerk zu formen. Genau das möchte Gott in jedem einzelnen von uns tun. Er arbeitet in unserem Leben auf vollkommen andere, tiefer gehende und weitaus geheimnisvollere Weise.

Während wir uns als Werkzeuge betrachten, die für ein bestimmtes Projekt gebraucht werden, sind wir in Gottes Augen selbst das Projekt. Er gebraucht unsere Verantwortlichkeiten um uns zu formen und zu schärfen.

Niemand von uns ist nur ein Werkzeug in den Händen Gottes. Du bist keine Gleichung oder ein Buchhaltungsfehler, den Gott eines Tages wieder lösen wird, wenn du nur hart genug dafür betest. Du bist das Material seines Kunstwerks. Und er hat dich errettet, weil er es liebt, seine Kreativität durch dich deutlich zu machen.

Lasst uns einmal näher hinschauen.



2

KUNST UND ANTI-KUNST

In der Kunst und den höheren Weihen der Wissenschaft herrscht ein Gefühl von Harmonie, das allem Handeln zugrunde liegt. Ohne dieses Gefühl von Harmonie gibt es keine wahre Größe in der Kunst oder Wissenschaft.

Albert Einstein

Oh, ich liebe dieses Sache, dieses Einssein von Bewegung, das in die eine Bewegung und Gesang mündet – die Harmonie des Lebens

Emily Carr, Malerin im 20. Jahrhundert

Kunst hat keine Begrenzung, nur die ihr innewohnende Vollendung.

Plato

Bob Kilpatrick ist seit mehr als dreißig Jahre professioneller Musiker und Redner und hat viele bekannte Lieder geschrieben unter anderem das Anbetungslied „In my life, Lord be glorified“ und „Here Am I (Send Me to the Nations)“. Bob ist ein gefragter Redner und spricht jedes Jahr, bei Hunderten von Veranstaltungen, rund um die Welt. Er hat Aufnahmen für Künstler wie Phil Keaggy und Randy Stonehill produziert. Er schreibt auch eine beliebte Kolumne für eine christlichen Musikerzeitschrift, und sein Radioprogramm, „Auszeit“ erreicht jede Woche vier Millionen Menschen. Er und seine Frau, Cindy haben fünf erwachsene Kinder und leben in Fair Oaks, Kalifornien.

Joel Kilpatrick ist der Gründer der Religionssatirewebsite „LarkNews.com“ und ist in „Christianity Today“ und der „Time“ porträtiert worden. Er hat einen „Master of Science“ in Journalismus von der „Universität von Columbia“ und gewann vom Gospelmusikverband den wichtigsten Preis für Humor im Jahr 2005. Er ist Autor und Coautor vieler Bücher einschließlich des satirischen „Bestimmungsbuchs für Evangelikale und ihres Lebensraums.“

Neue Bücher im Grain-Press Verlag

Die vergessene Kunst der reinen Anbetung

Dieses Buch kann ihren Weg mit Gott radikal verändern. Sie werden aus dem Vorhof einer langweiligen Existenz, an die heilige Stätte der kontinuierlichen göttlichen Begegnungen befördert.

Kris Vallotton

Ist Anbetung nur der Schlüssel, wie wir Gott näher kommen? Gibt es da noch mehr, was Anbetung beinhaltet? In „Die vergessene Kunst der reinen Anbetung“ lassen uns verschiedene bekannte Lobpreis- und Gebetsleiter an ihren einzigartigen Erfahrungen und Einblicken in Bezug auf Anbetung teilhaben.

Dieses Buch wird Sie in neue Tiefen dieser heiligen und lebendigen Kunst des Lobpreises und der Anbetung führen.

„Das ist ein Buch zu meinem Lieblings Thema:

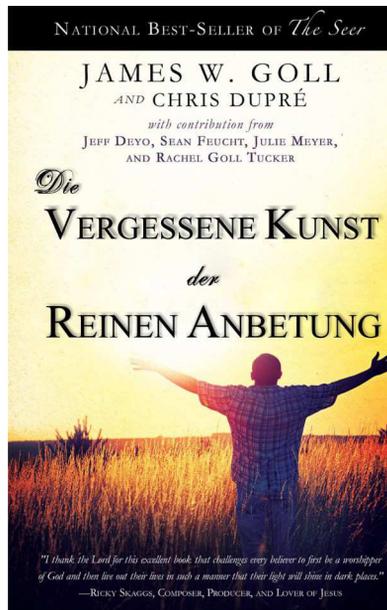
-REINE ANBETUNG-.

Es bezeugt die Liebe Gottes und zieht den Leser in eine intime Beziehung mit dem Einen, der uns zuerst liebt hat.

Wenn Sie das Buch lesen, beten Sie, dass Sie die Botschaft verkörpern und die Nachricht leben, ein Leben der leidenschaftlichen Verehrung zu dem Einen, dem alle Anbetung gebührt.

Micheal W. Smith

Worship composer, producer, and author
Franklin, Tennessee



Neue Bücher im Grain-Press Verlag

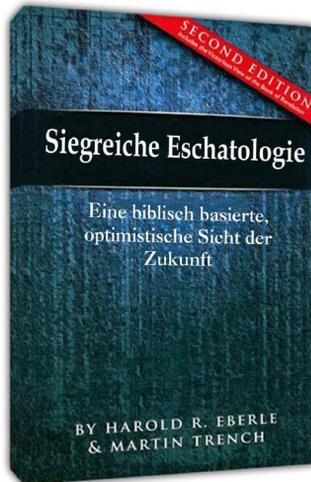
Siegreiche Eschatologie

„Eine kraftvolle Herausforderung für die oft Untergang und Finsternis verbreitende Sicht der Endzeit.“

Befinden wir uns in der Endzeit, in der der Antichrist in naher Zukunft die Welt mit einem diktatorisches Unterdrückungsregime überziehen wird? Sind die Christen die verfolgte Herde, die sich ängstlich verstecken muß, und deren einzige Hoffnung die Entrückung ist?

Hier ist sie, eine biblisch basierte, optimistisch in die Zukunft schauende Sicht der „Endzeit“. Anhand einer historischen Perspektive präsentieren Harold R. Eberle und Martin Trench ein klares Verständnis für Matthäus 24, das Buch der Offenbarung,

und andere wichtige Passagen über die Ereignisse die der Rückkehr von Jesus Christus vorangehen. Satan wird nicht die Welt übernehmen! Jesus Christus ist der Herr, und er wird herrschen, bis jeder Feind unter seine Füße gelegt ist!



„Was wir über unsere Zukunft glauben, beeinflusst, wie wir in der Gegenwart als Christen leben.“ Wenn Sie glauben, dass die Endzeit qualvoll und schrecklich wird, müssen Sie dieses wunderbare Buch lesen und und Ihre Annahmen überdenken.

Die Autoren, Eberle und Trench, präsentieren Beweise aus der Geschichte, von den frühen Kirchenführern und aus der Bibel, die Ihre Sicht der Endzeit neu definieren werden. Das Schlimmste ist vorbei und das Beste kommt erst noch! Lesen Sie dieses zum Nachdenken anregende Buch, und Sie werden einen optimistischen Ausblick bekommen, der Ihrem Wunsch, das Reich Gottes auf der Erde zu etablieren, neuen Treibstoff geben wird.



